



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Pohl, C. F.: Zur C-dur-Messe von Beethoven.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zur C-dur-Messe von Beethoven.

Bei meinen Besuchen in Eisenstadt, dem denkwürdigen Aufenthalte Jos. Haydn's, bemühetete ich mich u. A. auch Näheres über die Angelegenheit der Beethoven'schen Messe zu ermitteln. Zunächst suchte ich im Musikarchiv der Bergkirche nach etwa noch vorhandenen Orchesterstimmen. Ich fand sie auch bald, zerstreut liegend unter Kirchenmusikstücken aller Art, unter denen jene von dem alten Gregorius Werner, Haydn's wunderlichem Vorgänger, besonders stark vertreten waren. Die Chor- und Orchesterstimmen, in denen Beethoven mit Rothstift und Tinte zahlreiche Correcturen, Tempobezeichnungen u. s. w. vorgenommen hatte, waren sämmtlich so wohl erhalten, daß man wohl annehmen kann, daß sie nach der ersten Aufführung in Eisenstadt nicht weiter in Gebrauch genommen wurden. Eine Abschrift der Partitur, ebenfalls reich mit Correcturen von Beethoven versehen, trug auf dem Titelblatt von des Meisters Hand in großen Schriftzügen die ursprünglich beabsichtigte Widmung:

Missa

Composta e dedicata al Ser^{mo} e Eccell^{mo}

Principe

Nicolò Esterhazy de Galantha etc. etc.

di Luigi v: Beethoven.

Ueber das Datum der ersten Aufführung schwanken noch immer die Angaben. Schindler setzte sie zuerst ins Jahr 1810, dann ins Jahr 1808 „im Laufe des Sommers“; Nohl nennt ebenfalls das Jahr 1808. Durch die in der Anmerkung Nr. I ersichtliche, vom Fürsten an den Vice-Kapellmeister Joh. Fuchs gerichtete Zuschrift, welche ich im fürstlichen Hauptarchiv auffand, ergibt sich als sicheres Datum der ersten Aufführung der 13. September 1807.

Anmerkung I. An meinen Vice-Kapellmeister Johann Fuchs.

Es wird mir mein Vice-Kapellmeister die Ursache anzuzeigen haben, warum meine conventionirten Sängerinnen nicht jedesmahl in Dienst bei deren Musiquen erscheinen? Gleichwie ich heute mit vielem Mißvergnügen ersehen habe, daß bei der abgehaltenen Probe von der Bethovischen Messe von denen fünf Contra-Altisten nur eine zugegen war, welches auch der Vice-Kapellmeister beobachten hätte sollen, und daher ich demselben hiemit den Auftrag ertheilen muß, strengstens darauf zu sehen, daß nicht nur Morgens bei abzuhaltenden Production von der Bethovischen Messe Alles von meinem Musiquo und Singe-Personale erscheinen sondern auch ansonsten Niemand ohne hinlänglicher Ursache vom Dienst sich entfernen solle, weilen ich ansonsten mich gerade an Meinen Vice-Kapellmeister als vorgesetzten Chef welchen es obliegt, alles in Ordnung zu erhalten und Nichts was zuwider den Dienst zu dulden, halten, und demselben zur Verantwortung ziehen müsse.

Exp. f. Esterhazy.

Eisenstadt am 12. Sept. 1807.

Es ist dies aber der Marienitag, der jährlich an dem auf Maria Geburt (8. Sept.) zunächst folgenden Sonntag gefeiert wird. Als Namensfest der Fürstin, einer geborenen Prinzessin Marie von Liechtenstein, wurde der Tag im fürstlichen Haus immer auch durch eine größere kirchliche Musikaufführung gefeiert. So hatte auch Haydn seine letzten großen Messen für diesen Tag geschrieben und war eigens von Wien nach Eisenstadt gefahren, sie dort persönlich zu dirigiren. Schindler erzählt uns zuerst von dem Eindruck, den Beethoven's Messe auf den musikliebenden Fürsten, Nicolaus Esterhazy, gemacht; wie verblüfft Beethoven über dessen wenig ermutigende Aeußerung gewesen und wie er, das Lächeln des dabeistehenden Kapellmeisters Hummel auf sich beziehend, in voller Aufregung das Haus verlassen habe. So unauslöschlich auch der Haß war, der bei Beethoven von da an gegen Hummel wurzelte (wozu auch noch andere Motive beigetragen haben sollen), trat doch am Sterbelager des Tonfürsten vollständige Veröhnung ein. Für den Fürsten aber blieb die Messe verloren, denn, wie bekannt, dedicirte sie Beethoven beim Erscheinen im Jahre 1812 dem Fürsten Ferdinand Kinsky — ein fast unerhörter Fall. Und dennoch scheint der Bruch zwischen Beiden, Beethoven und Fürst Nicolaus, nicht gar so grell gewesen zu sein. So vergißt z. B. der vielseitig in Anspruch genommene Fürst im Jahre 1809 nicht, sich bei Beethoven's Benefice (am 22. December 1808) mit einer namhaften Summe zu betheiligen, in demselben Benefice, in dem Theile der Messe in Wien zum ersten Mal aufgeführt wurden. Ich gebe diese, die inneren musikalischen Angelegenheiten des Fürsten mehrfach bezeichnende Notiz in der Anmerkung II.

Die nachfolgenden Briefe Beethoven's, seines Arztes und des Fürsten Esterhazy sind ebenfalls dem Hauptarchiv des fürstlichen Schlosses zu Eisenstadt entnommen und werden hier zum ersten Mal veröffentlicht. Sie sind von mehrfachem Interesse, namentlich auch in Bezug auf Haydn. Wer je an Beethoven's hoher Anerkennung der Verdienste Haydn's gezweifelt: die eigenen Worte des Meisters müssen ihn hier eines Besseren belehren.

Anmerkung II. An mein Hof und Haupt-Zahlsamt.

Es werden für die Theater Beneficen deren Hofschauspieler Brokmann, Lange und Koch für meine Rechnung laut beiliegender Quittung Nr. 1 300 Gulden, der Josepha Auernhammer nachträglich für ihr Benefice zu Pressburg 50 Gulden laut Beilage sub Nr. 2, nicht minder dem Regisseur der Oper an der Wien Fridrich Sebastian Mayer 100 Gulden laut Beilage Nr. 3, dann für das Benefice der musikalischen Academie des Herrn Beethoven laut Beilage sub Nr. 4 100 Gulden, endlich laut Beilage sub Nr. 5 für die Beneficen der Wohlthätigkeits Anstalt 100 und der Musique Wittwen und Waisen eben auch 100 fl. zu verabsolgen und da diese Gratualien durch Meinen Hofrath und Kanzlei Director v. Kämer gleich aus der Hand auf meinen Befehl geleistet worden sind, demselben anwiederum zu ersetzen und mir in Anrechnung zu bringen sein.

Wien den 18. Jänner 1809.

(Beethoven an den Fürsten Esterhazy.)

Durchlauchtigster, gnädigster Fürst!

Da man mir sagt, daß sie mein Fürst nach der Messe gefragt, die sie mir aufgetragen für sie zu schreiben, so nehme ich mir die Freiheit, ihnen durchlauchtigster Fürst zu verkünden, daß sie solche spätestens bis zum 20ten august-Monath erhalten werden — wo alsdenn Zeit genug seyn wird, solche auf den Namens-Tag der Durchlauchtigsten Fürstin aufzuführen — außerordentliche vortheilhafte Bedingungen, die mir von London gemacht wurden, als ich das unglück hatte mit einem Benefice-Tag im Theater durchzufallen und die mich die Noth mit Freuden ergreifen machen mußte, verzögerten die verfertigung der Messe, so sehr ich es auch gewünscht, damit vor ihnen durchlauchtigster Fürst zu erscheinen, dazu kam später eine Kopf Krankheit, welche mir anfangs gar nicht und später und selbst jetzt noch nur wenig zu arbeiten erlaubte; da man mir alles so gern zum Nachtheil auslegt, lege ich ihnen d. F. einen von den Briefen meines Arztes hierhin bei — darf ich noch sagen, daß ich ihnen mit viel Furcht die Messe übergeben werde, da sie d. F. gewohnt sind, die unnachahmlichen Meisterstücke des großen Haidn sich vortragen zu lassen —

Durchlauchtigster, gnädigster Fürst!

mit Hochachtung ergebenster unterthänigster

Baden am 26ten juli —

Ludwig von Beethoven.

(Dr. Schmidt an Beethoven.)

Wien 22. July 1807.

Ich war, lieber Freund, vorher überzeugt, daß Ihr Kopfschmerz gichtisch ist, und bin es jetzt, nachdem der Zahn ausgezogen, annoch. Gelindert werden Ihre Schmerzen seyn, ganz aufhören werden sie in Baden, und auch in Rodaun nicht, denn der Boreas ist Ihnen Feind. Darum verlassen Sie jetzt Baden, oder wenn Sie es noch in Rodaun 8 Tage versuchen wollen, so gehen Sie jetzt gleich daran, sich Seitelbast-Binde auf die Arme zu legen. Von Blutigeln haben wir nichts mehr zu erwarten, wohl aber davon, daß Sie wacker gehen, wenig arbeiten, und schlafen, auch wohl essen, und mäßig geistig trinken.

Gruß und Freundschaft Der Ihrigste

In Eile.

Schmidt.

à Monsieur Louis van Beethoven à Baden. [Außenseite des Briefs.]

(Fürst Nicolaus Esterhazy an Beethoven, nach dem Concept.)

An Herrn Ludwig van Beethoven.

Schätzbarster Herr van Beethoven!

Mit vielem Vergnügen habe ich aus Ihrem Schreiben von Baden ersehen,

daß ich bis zum 20. dieses, eine Messe von Ihnen zu erhalten, die angenehme Erwartung haben könne, deren Erfüllung mir um so viel mehr Freude machen wird, als ich mir davon sehr viel verspreche, und Ihre geäußerte Besorgniß in Vergleich der Haydnischen Messen, nur noch mehr den Werth Ihres Werkes erhöht. Ich wünsche Ihnen übrigens von Herzen die schleunigste Herstellung Ihrer vollkommenen Gesundheit, und bin mit aller Schätzung

Eisenstadt den 9. August 1807

Ihr bereitwilligster

exp. [expediatur] F. Esterházy.

Ueber den Erfolg der ersten Aufführung in Eisenstadt mußte man am 23. September 1807 in Wien noch Nichts zu sagen. Unter diesem Datum berichtet man der „Leipziger Allgemeinen Musikzeitung“ aus Wien: „Beethoven hat eine neue Messe für den Fürsten Esterházy geschrieben. Bekanntlich ist dieser Fürst ein eifriger Liebhaber der Kirchenmusik, für welche auch schon Kozeluch, N. Hummel und Kreuzer aus Zürich ähnliche Arbeiten verfertigt haben.“ — Beethoven selbst führte in seinem obenerwähnten Benefice im Theater an der Wien drei Sätze aus seiner Messe auf: „Hymne mit lat. Text“ (Gloria) und „Heilig, im Kirchenstil geschrieben“ (Sanctus und Benedictus). Es war jenes merkwürdige Benefice, in dem Beethoven u. a. seine C-moll- und Pastoral-Symphonie und die Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester auführte. Bei der letzteren warf das Orchester um, so daß Beethoven abbrechen und wieder von vorne anfangen ließ. Im Stuck erschien die Messe im Jahre 1812 (siehe Nottébohm: them. Verzeichniß der W. von L. v. Beethoven Nr. 86); dennoch fand eine erste öffentliche und vollständige Aufführung in Wien erst im Jahre 1816 statt. Die „Leipziger Allgem. M.-Zeitung“ sagt darüber in demselben Jahr in einer Notiz aus Wien: „Durch den Betrieb des hier beliebten Musiklehrers und geschickten Organisten Herrn Gebauer wurde uns der erfreuliche Genuß, Beethoven's herrliche Messe zum ersten Male öffentlich in der Augustinerkirche auführen zu hören. Ueber das Werk selbst ist in diesen Blättern schon erschöpfend geurtheilt worden [Band XV. Nr. 24 u. 25] und man bedauerte nur, daß das Locale, wegen seiner Länge, hohen Wölbung und der vielen hindernden Pfeiler, eben nicht günstig gewählt war.“ — Sonstige Aufführungen der Beethoven'schen Messe waren um jene Zeit: in Mannheim im Jahre 1815 (mehrere Sätze im Concertsaal); in Passau im Jahre 1816 (zweimal in der Kirche); in Leipzig im März 1817 (im Concert). — Wien, im November 1868.

G. F. Pohl.